

IV. Die Leistungen der Grafen von Calw auf der
Enz - Nagold - Platte

Die grössten Verdienste dürften sich die Calwer Grafen bei der Besiedlung des Nordschwarzwaldes erworben haben. Sie trugen die gesamte Kolonisation der Waldgebiete auf der nördlichen und mittleren Enz - Nagold - Platte. Gleichzeitig liessen sie eine grosse Anzahl von Burgen erbauen. Von diesen stiessen sogenannte Waldgänge ins Waldgebiet vor, das an diesen Stellen zuerst gerodet wurde.

Eine weitere grosse Kulturleistung der Grafen von Calw war die kirchliche und kulturelle Durchdringung des Gebiets durch die Anlage von Klöstern und Kirchen, die das Landschaftsbild mit verändert haben.

1. Die Burgen der Calwer Grafen und ihr Einfluss
auf die Besiedlung

Für die Macht und die Bedeutung des Calwer Grafenhauses sprechen eine stattliche Anzahl von Burgen. Sie wurden zum Schutz ihres Besitzers errichtet und als Lehen an adlige Dienstleute vergeben. Die Wahl des Burgenplatzes wurde deshalb massgeblich durch strategische Gesichtspunkte bestimmt. Typisch für die Lage der meisten Burgen ist daher die Spornlage. Im Bereich des Muschelkalks wurden viele Burgen auch auf Einzelgipfeln, oft Umlaufbergen, errichtet (z. B. die Burg Waldeck). Grössere Burgen im Herrschaftsbezirk Calw, die sich im Besitz der Calwer Grafen befanden, waren:

- Calw
- Waldeck
- Liebenzell
- Zavelstein
- Vogtsberg (Fautsberg)

Die Ortsadligen bauten sich kleinere Burgen in Altburg, Althengstett, Stammheim, Hof Dicke, Simmozheim und Gültlingen. Als Verwalter oder Vogt war fast in jedem grösseren Dorf ein solcher Ortsadliger ansässig, der zumeist im Schutz der befestigten Kirche wohnte.

a) Beschreibung der einzelnen Burgen ¹⁾

Die kleineren Burgen: Kirche und Burg der Herren von Hingstetten (Althengstett) umschloss eine gemeinsame Mauer mit Wall und Graben. Mit Hilfe des Talesbaches, der an der Kirche entspringt und bei Hirsau in die Nagold mündet, verwandelte man den Wallgraben später in einen See. Die Burg zu Hengstett wurde jedoch bereits 1695 abgebrochen.

Die älteste Burganlage des Calwer Bezirks war die Stammheimer Burg. Auf einem leicht nach Süden gegen den Schlittenbach vorspringenden Sporn wurde durch Anlage eines ringförmigen Grabens eine Burg begründet. Die Burg lässt sich in ihren Umrissen heute noch erkennen, während der Graben weitgehend verschüttet ist. Der Ortsadel von Stammheim wird bereits im 12. Jahrhundert erwähnt. Als Ministeriale der Calwer Grafen und des Klosters Hirsau haben sie vermutlich die Burg im 12. Jahrhundert erbaut und bis zum 15. Jahrhundert bewohnt. Als die Burg um 1500 in den Besitz des Klosters Hirsau überging, wurde sie von den Klosterverwaltern bewohnt. Für kurze Zeit befand sich die Burg auch im Besitz der Herren von Waldeck. Im Zuge der Reformation gelangte das Dorf Stammheim samt der Burg an Württemberg, das die Burg als Försterwohnung benützte, bis sie schliesslich 1765 verkauft wurde. Hinter dem Wallgraben und den abgegangenen Festungsmauern liegt heute ein Bauernhaus, zu dem man durch einen spitzbogigen Toreingang gelangt.

Die Burg zu Altburg lag am Ortsrand des heutigen Dorfes; von ihr lassen sich heute nur noch Reste auf einem Wiesengrundstück erkennen. Ausser einem Halsgraben und einem Erdwall blieb nichts von ihr übrig. Das etwa rechteckige Burggelände hatte eine Ausdehnung von ungefähr 60 auf 70 m . Es wurde im Westen durch eine natürliche Geländestufe, an den übrigen Seiten durch den noch erkennbaren Vorwall begrenzt. Nach innen folgte ein Sohlgraben, der noch im letzten Jahrhundert die Burg umschloss. Ihre letzten Gebäude wurden in der Zeit von 1836 bis 1870 abgetragen. Im Westen der ehemaligen Burganlage ist noch ein kleiner Hügel zu

1) Die Darstellung der einzelnen Burgen stützt sich im wesentlichen auf die entsprechenden Kapitel in:
Pfeiffer, G. (Hrsg.): Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit .
Mönch, W.: Heimatkunde vom Oberamt Calw

erkennen, auf dem Teile der Burg standen.

Die Herren von Altburg werden ab 1150 in schriftlichen Quellen erwähnt. Sie waren Ministeriale der Grafen von Calw und später der von Vaihingen, ehe die Herrschaftsrechte über Ort und Burg an Württemberg übergingen, das die Burg 1344 an die Truchsess von Waldeck verlieh, die in Altburg bis ins 16. Jahrhundert hinein Güter besaßen. Danach wechselte die Burg mehrfach den Besitzer, bis sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochen wurde.

Burg Waldeck: Oberhalb der Einmündung der Teinach in die Nagold erhebt sich ein steiler bewaldeter Bergausläufer, der in einem grossen Bogen von der Nagold umflossen wird. Auf dem schmalen Bergscheitel stehen die noch gut erhaltenen Ruinen der ehemaligen Burg Waldeck.

Aus den Überresten lässt sich heute noch leicht erkennen, dass die Burg ausserordentlich stark befestigt war. Im Westen war der hier leicht zugängliche schmale Grat des Schlossbergs durch fünf Gräben und Vorwerke unterbrochen. Die Burg selbst lag auf der Spitze des Felssporns und war durch eine bogenförmig verlaufende Umfassungsmauer befestigt. Die Mauern des ehemaligen Burgkomplexes sowie ein Turm auf der Südseite sind heute noch in recht gutem Zustand erhalten.

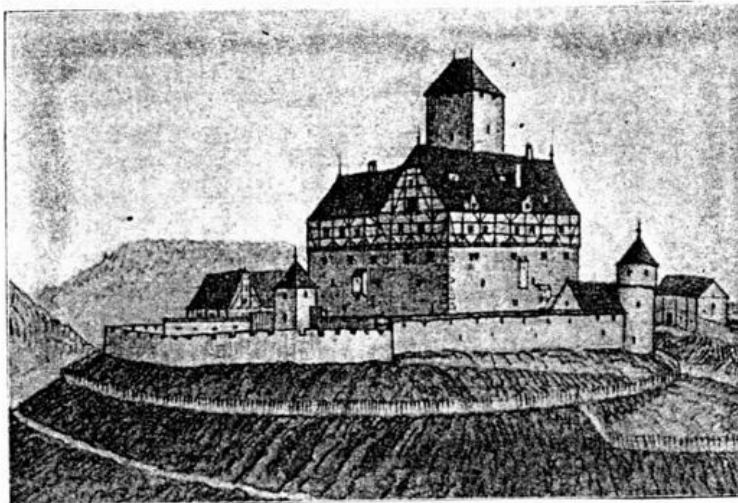


Abbildung 5:

mutmassliche Ansicht
der Burg Waldeck

aus: Mönch, W.: Hei-
matkunde vom Oberamt
Calw, S. 19

Zur Burg Waldeck gehörte der Hof Waldeck am Fuss der Ruine, sowie der ehemals burgähnlich ausgebaute Hof Dicke, der ihr auf der entgegengesetzten Talseite in Richtung Stammheim gegenüberliegt.

Die Geschichte der Burg und ihrer Bewohner ist nicht vollständig geklärt. Die Erbauer und ursprünglichen Besitzer (1120 - 1150) waren Dienstleute der Grafen von Calw. Zur Zeit des Interregnums wurden die Waldecker Herren wegen Landfriedensbruchs (Raubrittertum) durch den kaiserlichen Landfriedensrichter Albrecht von Hohenberg belagert (1279 - 1284); 1284 wurde sie durch den damaligen Kaiser Rudolf von Habsburg zerstört. Nach dem Wiederaufbau durch Graf Albrecht von Hohen-
eck wechselte die Burg mehrfach den Besitzer und wurde bis zum Ende des 15. Jahrhunderts vollständig an das Kloster Hirsau verkauft. Über die Verwendung der Burg durch das Kloster ist nichts Näheres bekannt, doch verfiel sie zusehends. Zusammen mit dem Kloster Hirsau wurde die Burg beim Franzoseneinfall 1692 unter Melac vollends zerstört und blieb seither Ruine.

Neben der grafenähnlichen Familie der Herren von Waldeck bestand bis ins 16. Jahrhundert ein gleichnamiges Ministerialengeschlecht, die Truchsess von Waldeck, die mit ersterer eng verwandt waren und teilweise deren Güter in der Umgebung verwalteten.

Burg Vogtsberg: Im Tal der kleinen Enz, etwa 12 km südlich von Wildbad, liegt die Ruine der ehemaligen Burg Vogtsberg (Fautsberg). 1906 wurden die Reste der Umfassungsmauern blossgelegt und der Burggraben von Schutt und Geröll geräumt, so dass man sich heute ein gutes Bild von der ehemaligen Burganlage machen kann. Erhalten geblieben ist der mächtige, teilweise über 15 m tiefe, Halsgraben, der die auf einem Felsklotz stehende Burg gegen den Bergrücken abtrennt, sowie Reste der Schildmauer und des (1969 restaurierten) Turmes.

Wer die zu Beginn des 13. Jahrhunderts errichtete Anlage erbaut und bewohnt hat, ist nicht sicher belegt. Mönch zählt die Burg Vogtsberg zu den Burgen der Grafen von Calw, die hier vom 11. bis zum 13. Jahrhundert Güter besaßen. Die Herren von Vogtsberg, ein bis ins 14. Jahrhundert belegtes Rittergeschlecht waren demnach Dienstleute der Grafen von Calw.¹⁾ An anderer Stelle wird die Meinung vertreten, dass die Burg von einer Ministerialenfamilie der Grafen von Hohenberg erbaut und bewohnt wurde.²⁾

1) Mönch, W.: Heimatkunde vom Oberamt Calw, S. 22

2) Pfeiffer, G. (Hrsg.); Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit, S. 157

Ein Zweig der Vogtsberger gründete im 13. Jahrhundert bei dem heutigen Ort Hornberg die Burg Hornberg, nach der sie sich fortan nannten. Etwa 500 m südöstlich der Kirche findet man auf einem gegen das Köll- und Zwerenbachtal vorspringenden Sporn die Reste dieser Burg. Von ihrer mittelalterlichen Form hat sich nur wenig erhalten, da die Ruine zwischen 1958 und 1971 zu einer Forstschule umgebaut wurde. Neben Teilen des Halsgrabens, der die Anlage gegen Nordwesten sicherte, blieb nur ein quadratischer Turm von etwa 30 m Höhe erhalten; alle übrigen Gebäude sind neu.

Bereits 1323 verkaufte der Hornberger Seitenzweig seine Erbhälfte an der Vogtsberger Stammburg an den Grafen Eberhard von Württemberg. Der Rest ging vermutlich 1345 zusammen mit allen anderen Calwer Besitztümern an das Haus Württemberg über. Nach dem Aussterben der Hornberger Seitenlinie (1399) ging auch die Hornberger Burg in württembergischen Besitz (zusammen mit Baden) über. Das Gebiet der beiden Burgen wurde daraufhin unter dem Namen 'Herrschaft Vogtsberg' vereinigt und durch württembergische Vögte verwaltet. Zur Herrschaft Vogtsberg gehörten die Orte Aichelberg, Hünenberg, Kalbermühle und Meistern sowie Neuweiler, Hofstett und Aichhalden.

Spätere Versuche der Württemberger, die Burg Vogtsberg als Lehen zu verwerten, schlugen zumeist fehl; die Burg wurde wegen ihrer weltabgeschiedenen Lage vom Adel gemieden und verfiel zusehends. Letzte Bekanntheit erlangte sie dadurch, dass sie 1561 dem württembergischen Reformator Johannes Brenz als Lehen gegeben wurde, der sie bis kurz vor seinem Tod (1570) bewohnte.

Die Burg Hornberg ging 1603 voll in württemberger Besitz über, scheint aber kurz darauf zerstört worden zu sein.

Burg Zavelstein: Die Ruinen der Burg Zavelstein erheben sich am Südostende der Zwergstadt Zavelstein auf dem steil gegen das Teinachtal vorspringenden Schlossberg. Zwei Gräben trennen das insgesamt 90 m lange und 50 m breite Burgareal vom nach Nordwesten anschliessenden Städtchen. Hinter einer etwa 3 m dicken Schildmauer mit anschliessender Umfassungsmauer standen die Gebäude der eigentlichen Burganlage, von denen sich der

30 m hohe Bergfried und Teile des ehemaligen Palas noch erhalten haben. Von den Wirtschafts- und Wohngebäuden der grossen Vorburg zwischen den Gräben und der Schildmauer ist heute nichts mehr zu sehen.

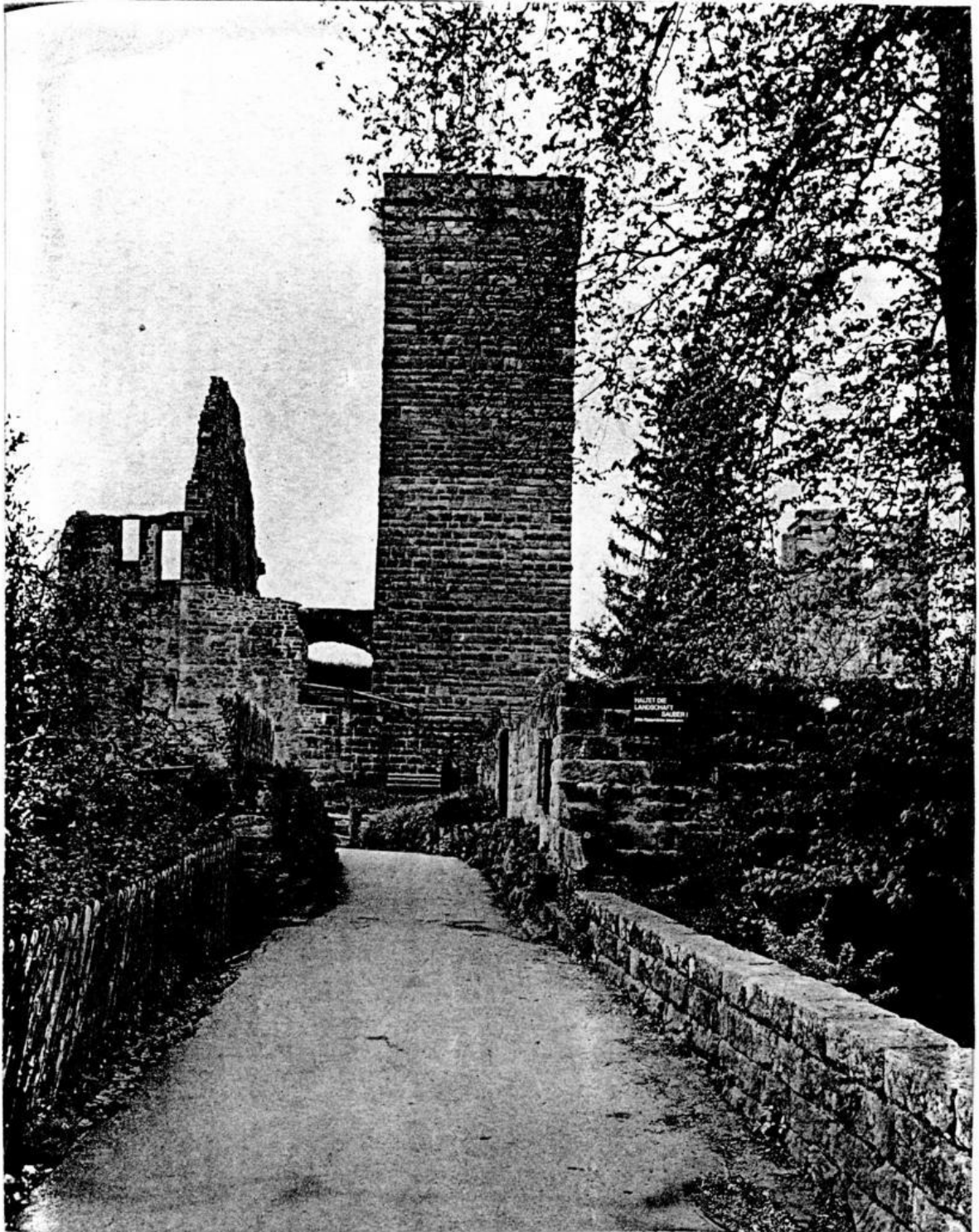


Abbildung 6: Ansicht der Ruine Zavelstein von Norden aus: Pfeiffer, G. (Hrsg.): Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit, Bild Nr. 117

Erbauer und erste Besitzer der Burg waren die Grafen von Calw. Von deren Erben, den Pfalzgrafen von Tübingen, wurde sie anfangs des 14. Jahrhunderts an Eberhard II. von Württemberg verkauft. Nachdem verschiedene benachbarte Rittergeschlechter mit der Burg belehnt worden waren, gelangte sie um 1620 durch Kauf in den Besitz eines Benjamin von Bouwinghausen. Dieser liess die Burg von dem bekannten Baumeister Heinrich Schickhardt erneuern und in ein Renaissanceschloss umbauen. Unter ihm entstand auch eine Wasserleitung aus Forchenteicheln, die Wasser von Rötenbach bis direkt in den Burghof leitete.

1692 wurde die Burg Zavelstein von Melac zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Burg Liebenzell: Links der Nagold, etwa 120 m über der Talsohle, erhebt sich nordwestlich der Stadt Bad Liebenzell die Burg Liebenzell.



Abbildung 7: Bad Liebenzell und die Burg Liebenzell

Der Kern der Burganlage besteht aus einem unregelmässigen Polygon, dessen dem Berg zugewandte Northwestseite von einer bis zu 3 m dicken und 20 m hohen Schildmauer und einem, in der Mitte aufgesetzten, insgesamt 34 m hohen Bergfried gebildet wird. Die mächtige Schildmauer und der Turm schützten zu-



Abbildung 8: Ansicht der Burg Liebenzell
aus: Pfeiffer, G. (Hrsg.): Der Kreis
Calw, Heimat und Arbeit; Bild Nr. 111

sammen mit einem davorliegenden Halsgraben, der heute als Parkplatz dient, die leicht zugängliche Bergseite vor Angriffen. Zum Tal hin war die Burg durch den steil abfallenden Hang gesichert.

Hinter der Schildmauer waren zu beiden Seiten des Bergfrieds die Burggebäude (Palas und Wirtschaftsgebäude) angebaut. Sie sind heute in stark veränderter Form wieder aufgebaut.

Im 15. Jahrhundert wurde um den Burgkern ein zweiter Mauer- ring gezogen und mit den Stadtbefestigungen verbunden.

Als Bauherren kommen vermutlich die Grafen von Calw in Betracht, die ein von 1250 bis ins 14. Jahrhundert in den Quellen genanntes Ministerialengeschlecht, das sich nach Liebenzell nannte, mit der Burg belehnt haben.¹⁾ Nachdem sie kurze Zeit auch im Besitz des Deutschen Ordens war, kam sie bereits 1283 an die Markgrafen von Baden. Bereits am Ende des 13. Jahrhunderts wurde sie durch Rudolf von Habsburg zerstört. Ob sie später erneut den Bauernkriegen zu Opfer fiel oder von selbst langsam verfiel, ist nicht näher bekannt. Jedenfalls wurde sie 1603, bereits als Ruine, zusammen mit der Stadt Liebenzell vom Haus Baden an Württemberg verkauft.

Die Burg Liebenzell wurde ab 1952 zum Teil wieder aufgebaut. Sie beinhaltet heute ein Restaurant und Wohngebäude und ist Sitz des "Internationalen Forum Burg Liebenzell", das in erster Linie als ein Treffpunkt der Jugend vieler Länder und als Tagungsstätte von internationalem Rang fungiert.

Burg Calw: Die bisher beschriebenen Burgen wurden alle von Lehnleuten der Calwer Grafen bewohnt. Die Grafen selbst erbauten ihre Burg zu Beginn des 11. Jahrhunderts etwa 3 km oberhalb des Klosters Hirsau auf einem unbewaldeten Hügel links der Nagold. Da die Burg bis heute vollständig abgegangen ist (nur noch eine Burgmauer und der Name 'Schlossberg' erinnern an ihren ehemaligen Standort) und da keine genauen Beschreibungen überliefert sind, kann man nur vage Angaben über ihr mutmaßliches Aussehen machen.

1) Hierüber besteht Unsicherheit. Es kommen auch die Grafen von Eberstein als Erbauer und zeitweilige Besitzer der Burg in Betracht; vgl. Mönch, W.: Heimatkunde vom Oberamt Calw, S. 120

Der Raum, den die Burganlage umschloss, soll sechs Morgen gross gewesen sein und ein längliches Viereck dargestellt haben. Die Burg hatte angeblich drei Ecktürme und doppelte Umfassungsmauern. Des weiteren wird ein Turm erwähnt, der oben offen war, so dass es jederzeit in die Verliesse hineinregnen konnte. Durch einen in die äusseren Befestigungsanlagen einbezogenen Brunnen ('Wurstbrunnen') dürfte die Burg durch Teuchel (Holzrohre) mit Wasser versorgt worden sein.

Zur Versorgung der Burgbewohner entstand im 12. Jahrhundert ein Weiler, der am Fuss des Burgbergs gelegen war und in die äusseren Ummauerungen einbezogen war. Er war vermutlich von den Dienstleuten der Grafenfamilie bewohnt. An seiner Stelle wurde später die Stadt Calw gegründet.

Nach dem Aussterben der Calwer Grafenfamilie um 1260 wurde die Burg von einem Rittergeschlecht, wahrscheinlich einem Seitenzweig der Calwer Familie, bewohnt. Um 1552 war die Burg schon sehr baufällig und es wohnte nur noch ein Wächter darin. 1604 liess Herzog Friedrich I. die Reste der alten Burg abtragen. An ihrer Stelle sollte nach Plänen Heinrich Schickhardts ein neues Schloss entstehen. Der Bau war aber noch nicht über seine Grundmauern hinaus gediehen, als der Herzog im Jahr 1608 starb. Daraufhin wurde die Arbeit eingestellt. Die Steinquader der Grundmauern wurden später von der Stadt Calw zum Bau der 1655 fertiggestellten Stadtkirche und von Privatleuten zum Hausbau verwendet.

Der ehemalige Standort der Burg ist heute Sitz der Polizeidienststelle und der Kreisverbandsverwaltung.

b. Die Burgen als Ausgangspunkt der Besiedlung

Die Burgensiedlung ist wohl die eigenartigste und zugleich bezeichnendste Siedlungsform des Mittelalters. Sie diente zum Schutz ihrer Bewohner und wurde daher entweder auf schwer zugängliche Berggipfel oder in entlegene Waldtäler gebaut. Betrachtet man die Ruinen im heutigen Kreis Calw, so findet man, dass fast alle Burgen Spornlage bzw. gipfelständige Lagen aufweisen. So wurde die Burg Zavelstein auf einem vorspringenden Sporn, der zum Teinachtal hin steil abfällt, erbaut; die Ruine der ehemaligen Burg Waldeck erhebt sich auf einem steilen Umlaufberg der Nagold.

Im Rahmen der Siedlungsgeographie sind die Burgen insofern von Bedeutung, als sie häufig der Ausgangspunkt für die Besiedlung waren. So hat sich z. B. im Schutz der Burg Zavelstein eine bäuerliche Siedlung entwickelt, die erstmals 1284 erwähnt wurde. 1342 wird sie als "Stättlein und Burg", 1369 als Burg und Stadt bezeichnet.¹⁾ Die Endung -stein im Ortsnamen weist darauf hin, dass die Burg älter war als die Ansiedlung. Dasselbe gilt für die Ortschaften, die auf -berg, -burg, -zell und -eck enden und eine Burg besaßen.²⁾ Vermutlich waren daher auch das Waldhufendorf Altburg und Liebenzell ehemalige Burgweiler.

Es liegt nahe, dass diese Burgen auch bei der Rodung und Besiedlung der Waldgebiete auf der Enz - Nagold - Platte eine entscheidende Rolle gespielt haben. Da sie zum grössten Teil älter sind als die umliegenden Ortschaften, ist anzunehmen, dass die Besiedlung direkt von diesen Burgen ausging. Zunächst entstanden durch Rodung in unmittelbarer Nähe der Burg sogenannte Burgweiler, die vermutlich von den Dienstleuten der Burgbewohner angelegt und bewohnt wurden. Von diesen Rodungsinseln aus wurden dann sogenannte Waldgänge ins umliegende Waldgebiet angelegt. Auf diese Weise wurde der Wald schrittweise gerodet, und die Siedler, die aus dem benachbarten Gäu kamen, begannen, sich an den gerodeten Stellen anzusiedeln. Das Siedlungsland, das jedem einzelnen zugewiesen wurde, war schon genau vermessen und abgesteckt.

1) Pfeiffer, G. (Hrsg.): Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit, S. 27.

2) Gradmann, R.: Das ländliche Siedlungswesen des Königreichs Württemberg, S. 120

Nach dem Aussterben des Calwer Grafengeschlechts im Jahr 1260 blieben die Burgen (wie es schon aus der Beschreibung der einzelnen Burgen hervorging) in der Regel nur noch für kurze Zeit im Besitz der einzelnen, von den Calwer Grafen belehnten, Niederadelsgeschlechter. Im Laufe der Zeit gelang es den Grafen (und späteren Herzögen) von Württemberg, alle Burgen und damit zugleich die gesamte Enz - Nagold - Platte in ihren Besitz zu bringen.

c. Der Wandel der Herrschaftsverhältnisse

Der Besitz der Calwer Grafen gelangte nach 1260 zunächst in die Hände der Schwiegersöhne des letzten Grafen Gottfried. Er wurde dann nach und nach an Württemberg verkauft. Damit war der mittlere Teil der Enz - Nagold - Platte schon ab 1345 ein Teil von Württemberg. In diesem Zeitraum , der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, konnten die Württemberger Grafen auch im Raum Neuenbürg - Langenbrand - Calmbach - Wildbad durch verschiedene Erwerbungen Fuss fassen. In der Reformationszeit eignete sich Württemberg die Besitztümer der Klöster an; 1603 gelang es schliesslich, die Herrschaft Liebenzell in einem Kauf- und Tauschvertrag von der Markgrafschaft Baden zu erwerben. Das ehemalige Herrschaftsgebiet des Calwer Adelsgeschlechts im nördlichen Schwarzwald fiel damit fast vollständig an das (ab 1495) Herzogtum Württemberg, das als stärkste Territorialmacht aus dem Kampf um das zerfallene Herzogtum Schwaben hervorging. Der Hauptkonkurrent um die Beerbung der ehemaligen Adelsherrschaften im nördlichen Schwarzwald, die Markgrafschaft Baden, wurde nach Westen abgedrängt, da es den Württemberger Herzogen bis 1603 auch gelang, die südlichen Teile der Enz - Nagold - Platte, die ehemals im Besitz der Tübinger Grafen bzw. deren Nachfolgern, den Grafen von Hohenberg, waren, zu erwerben.¹⁾

Dieser Wandel der Herrschaftsverhältnisse brachte einen allgemeinen Zerfall der alten Burgen mit sich, da die Herzöge im 16. Jahrhundert dazu übergingen, ihre Herrschaftssitze in die Städte zu verlegen. Ausserdem wurden die ursprünglichen

1) Vgl. Pfeiffer, G. (Hrsg.): Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit, S. 77 ff. und S. 92

Funktionen einer Burg als Schutz vor Angriffen und Ausgangspunkt für die Besiedlung hinfällig. Die meisten Burgen der Enz - Nagold - Platte waren deshalb schon früh baufällig und nicht mehr bewohnt. So waren z. B. die Burgen Calw, Liebenzell und Vogtsberg schon um 1600 Ruinen. Viele Burgen sind heute ganz verschwunden, so z. B. die Burgen zu Calw, Stammheim, Altburg und Althengstett.

d. Die Burgen heute

Im 20. Jahrhundert wurden einige Ruinen zum Teil wieder aufgebaut und für gemeinnützige Zwecke verwendet.

Die Burg Liebenzell ist seit 1952 Sitz des von Gustav - Adolf Gedat gegründeten 'Internationalen Forum Burg Liebenzell. Hier werden in zumeist wöchentlich wechselnden Tagungen Probleme der Europapolitik, der innerdeutschen Beziehungen und andere politische und kulturelle Fragen mit Experten diskutiert. Bis heute haben über 92 000 Teilnehmer aus 120 Ländern an den Veranstaltungen auf der Burg Liebenzell teilgenommen. ¹⁾ Ferner finden auf der Burg in regelmässigen Abständen Kunstaussstellungen statt. Da in der Burg ein grosses Speiselokal (sowie ein Parkplatz) eingerichtet wurde, ist sie heute zu einem vielbesuchten Ausflugsort geworden.

Die Burg Hornberg wurde nach ihrem Wiederaufbau zu einem Waldschulheim ausgebaut. Dieser Waldschulheim ist die erste Einrichtung seiner Art im Süddeutschen Raum und dient vor allem dazu, Schüler aus der Grossstadt mit der Pflanzen- und Tierwelt vertraut zu machen und ihnen die Bedeutung des Waldes für Wirtschaft und Gesellschaft zu vermitteln. Die Schüler erarbeiten sich in halbtägiger Forstarbeit die Kosten für den Burgaufenthalt. Die Kurse auf der Burg sind sehr gefragt und deshalb bereits langfristig ausgebucht. ²⁾

Die teilweise restaurierten Ruinen der Burgen Zavelstein und Waldeck sind zu beliebten Zielen des Fremdenverkehrs geworden. Vor allem Zavelstein ist infolge seiner ruhigen und landschaftlich schönen Lage und wegen des benachbarten Heilbades Bad Teinach zu einem gefragten Fremdenverkehrsort geworden.

1) Pfeiffer, G. (hrsg.): Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit, S. 178

2) ebenda: S. 232